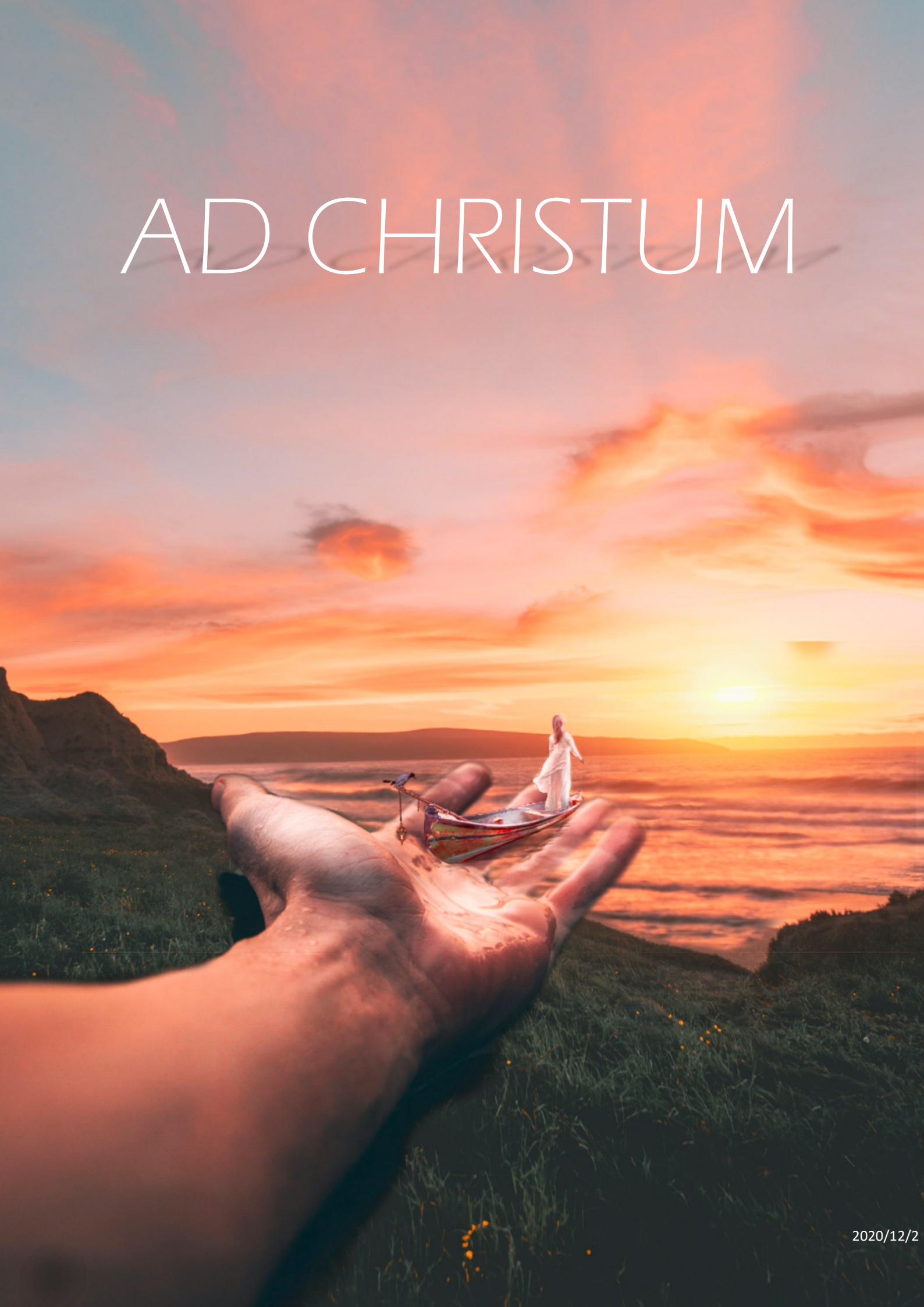
AD CHRISTUM



2020/12/2

Der Heilige Ambrosius von Mailand (ca. 339-397)

Das vierte Jahrhundert ist eine sehr bewegte Zeit. Es vollziehen sich die konstantinische Wende, das Konzil von Nizäa, Konstantinopel wird zur neuen Haupt- und Residenzstadt des Römischen Reiches, das Dreikaiseredikt „Cunctos populus“ wird verabschiedet, das Christentum wird zur alleinberechtigten Religion im Römischen Reich und das Erste Konzil von Konstantinopel findet statt. Eingangs brennt vor allem der Konflikt zwischen den Trinitariern (sie bekennen sich zu einem dreifaltigen Gott und sehen Jesus Christus als wesensgleich mit dem Vater an) und den Anhängern des Arianismus (für sie ist Jesus lediglich ein menschliches Werkzeug Gottes). Im besagten Konzil von Nizäa erringen die Trinitarier einen Sieg.

Ambrosius wird als Sohn eines römischen Statthalters und einer sehr gläubigen Frau in Trier geboren. Nach dem Tod des Vaters übersiedelt die Familie wieder nach Rom, wo er eine Ausbildung in den klassischen und juristischen Studien absolviert. Ambrosius tritt eine steile Karriere an und wird bereits mit 30 Jahren in die Spitzenposition des Statthalters für Ligurien und Emilia in Oberitalien (mit Sitz in Mailand) berufen. Er sticht vor allem durch sein rhetorisches Talent und seine politische Unabhängigkeit hervor. Als schließlich Bischof Auxentius, ein Anhänger des Arianismus, stirbt, steht in Mailand eine schwierige Bischofswahl an. Das Volk ist gespalten in Trinitarier und Arianier. Durch seine Talente und Gaben wird Ambrosius - zu diesem Zeitpunkt lediglich Katechumene - von beiden Seiten akzeptiert und vom Volk zum neuen Bischof von Mailand akklamiert. Seine Taufe und seine Weihen empfängt er eine Woche nach seiner Wahl. Mit diesem neuen Lebensabschnitt, den er sehr ernst nimmt, beginnt er die Studien der Theologie, der Heiligen Schrift, sowie der griechischen Väter (hier vor allem Origenes). Er verteilt seinen gesamten Besitz unter den Armen und wird ein wahrer Vater für seine Gläubigen, nimmt sich der Armen an und brilliert vor allem durch seine Predigten. Ambrosius führt den antiphonischen Psalmengesang als Volksgesang ein, komponiert Melodien, verfasst Hymnen und Kommentare. Viele seiner Werke haben auch heute noch eine sehr große Bedeutung. Hier sind vor allem seine Werke „De fide ad Gratianum“ (Über den Glauben), „De sacramentis“ (Über die Sakramente), „De virginitate“ (Über die Jungfrauen) und die Hymnen „Veni redemptor gentium“ (Komm, du Heiland aller Welt) sowie „Splendor aternae gloriae“ (Du Glanz aus Gottes Herrlichkeit) anzuführen. Er verstirbt im Jahre 397 in Mailand und wurde dort beigesetzt.

Der Heilige Ambrosius ist seit 1925 offiziell Kirchenlehrer und ist der Patron der Stadt und des Bistums Mailand, der Imker, der Lebkuchenbäcker und der Bienen. Mittels der Attribute des Bienenkorbs, der Geißel und des Buches, eines Knochens oder einer Feder ist er leicht zu erkennen. Seinen Gedenktag feiert die römisch-katholische Kirche am 7. Dezember.

Hymnus „Veni redemptor gentium“ (Ausschnitt)

mit einer Übersetzung ins Deutsche gemäß GL

KATHOLISCHE KIRCHE
ERZDIÖZESE SALZBURG
BERUFUNGSPASTORAL

Veni Redemptor gentium, ostende partum Virginis; miretur omne saeculum, talis decet partus Deum.	Komm, du Heiland aller Welt, Sohn der Jungfrau mach dich kund. Darob staune, was da lebt: Also will Gott werden Mensch.
Non ex virili semine sed mystico spiramine; verbum Dei factum caro fructusque ventris floruit.	Nicht nach eines Menschen Sinn, sondern durch des Geistes Hauch kommt das Wort in unser Fleisch und erblüht aus Mutterschoß.
Praesepe iam fulget tuum, Lumenque nox spirat novum; quod nulla nox interpolet Fideque iugi luceat.	Glanz strahlt von der Krippe auf, neues Licht entströmt der Nacht. Nun obsiegt kein Dunkel mehr, und der Glaube trägt das Licht.
Gloria tibi, Domine, qui natus es de virgine, cum Patre et Sancto Spiritu, in sempiterna saecula.	Gott dem Vater Ehr und Preis und dem Sohne Jesus Christ, Lob sei Gott dem Heilgen Geist jetzt und ewig. Amen.

Impuls

von Michael Marschall

Als ich um einen Beitrag über den Hymnus „Veni redemptor gentium“ des Kirchenvaters Ambrosius (339-397 n. Chr.) für diesen Rundbrief gebeten werde, bin ich erst leicht schockiert: Was soll ein mehr als 1600 Jahre alter lateinischer Hymnus bitte noch mit unserem heutigen Glaubensleben zu tun haben? Nach kurzer Recherche erkenne ich aber ein Lied, das mich während meiner letzten Schweigeexerzitien ständig innerlich bewegt hat: „Komm, du Heiland aller Welt“ (GL 227). Ich bin erleichtert und freue mich über Gottes Vorsehung.

Deshalb nun ein paar einfache Gedanken zu einigen Textzeilen daraus. Zur ersten Strophe: Gott, den Allmächtigen, haben wir Menschen uns seit alters her oft nur als den gewaltigen, donnernden, Feuer vom Himmel werfenden Rachegott vorgestellt. Gerade das Volk Israel hat Seine verheißene Ankunft beinahe tausend Jahre lang als das Kommen eines auch militärisch starken Gott-Königs ersehnt. Doch Er kommt zu uns - ausgerechnet als ein Kind. So also, wie Er es selbst will: Ganz menschlich, ganz leise, ganz klein – einfach ganz demütig. Völlig anders als erwartet, nämlich liebevoll und nahe. Er gibt schon von allem Anfang alle vermeintlich göttlichen Attribute auf, um bei uns sein zu können. Wir können über dieses liebevoll-sanfte Wesen unseres Gottes nur staunen.

Zur zweiten Strophe: Jesus ist das Mensch gewordene Wort Gottes. Eigentlich klar, dass Er „nicht nach eines Menschen Sinn“, sondern nur durch Gottes eigene Initiative zu uns kommt. Wo immer wir Menschen in der großen Weltgeschichte versucht haben, uns selber, ohne Gott, unser je eigenes Paradies zu bauen, führte das absolut zuverlässig zur Katastrophe. Das gilt auch im kleineren

Maßstab: Heute gibt es viele Mittel und Wege, es sich ohne Gott im Leben scheinbar „nett“ zu machen. Gott selbst aber zeigt es uns, Er lebt es uns selbst vor: Menschliches Leben, so klein es scheinen mag, es kann und soll „erblühen“, wo wir den Willen Gottes suchen und ihn tun wollen. So ist dieser Hymuns des Heiligen Ambrosius also gerade heute hochaktuell: Die totale Nähe Gottes zu uns. Der wahre Gott geht in Jesus Christus so weit, dass Er ein wahrer Mensch wird. Gott ruft uns mit menschlicher Stimme, und Er berührt uns – vollkommen menschlich. Gerade heute. Jeden Tag neu. Denn sein Wille ist es, bei uns zu sein. Immer wieder, immer treu und uns Menschen sehr viel näher, als wir es vom allmächtigen Gott eigentlich erwarten würden: Wir können Ihm trauen und dürfen Ihm unsere Hand geben.

KATHOLISCHE KIRCHE
ERZDIÖZESE SALZBURG
BERUFUNGSPASTORAL

Vorstellung eines Berufsfeldes

von Mag[a] Irene Blaschke, Leiterin Referat Berufungspastoral Salzburg

Das Referat Berufungspastoral dient der Förderung geistlicher und kirchlicher Berufe und möchte jungen Menschen helfen, ihre jeweilige Berufung zu finden. Mit verschiedenen Angeboten versuchen wir, Christen in ihrer Taufberufung zu stärken und zu ermutigen, ihre Gaben zu entdecken und für die Kirche und Gesellschaft einzusetzen. Keine Berufung ist machbar, sondern ein Geschenk Gottes! So gehört auch zu unserer Aufgabe, um Berufungen zu beten und dieses Anliegen in den Gemeinden wachzuhalten. Ein wechselndes Team von Laien, Priestern, einem Diakon, Seminaristen und Ordensleuten in der Begleitung von Weihbischof Dr. Hansjörg Hofer hat bisher eine breite Palette von Angeboten ermöglicht. In unserer Arbeit spielt die Vernetzung mit den verschiedenen Institutionen der Erzdiözese eine wichtige Rolle, z. B.: Priesterseminar, Junge Kirche, Schulamt bzw. Religionslehrerinnen, Hauptamtliche in der Pastoral, Ordensgemeinschaften, Referat Ehe und Familie; Kontaktpersonen in den Pfarrgemeinden, Geistliches Zentrum Embach uvm. Wir arbeiten eng zusammen mit dem Canisiuswerk, dem Dachverband der Berufungspastoral Österreich. Eine Auswahl unserer Angebote: Gebetsinitiativen, Bittwallfahrten, Gebetsstunden, Guided Prayer Weeks, Theotag, Berufungswochenenden, Exerzitien, Besinnungstage, Vocation Music Award, Projekt „Ad Christum“ uvm.

Persönliches Glaubenszeugnis

Das gelebte Glaubenszeugnis und die sichtbare lebendige Gottesbeziehung meines Heimatpfarrers erweckten in mir den Wunsch, mich nach meiner Firmung weiterhin in der Pfarre Salzburg-St. Martin/Liefering zu engagieren, wo ich später auch als Religionslehrerin und fast dreißig Jahre als Pastoralassistentin wirken durfte. Im Theologiestudium in Salzburg hatte ich Verbindung mit vielen Seminaristen und Ordensleuten und freute mich über jede Profess oder Priesterweihe. Über den Franziskanergebetskreis bekam ich Kontakt mit der Charismatischen Erneuerung, wovon nicht nur ich, sondern auch die Pfarre profitierte. Gebetskreise, Hauszellgruppen, Glaubensseminare und die Anbetung prägten das rege Pfarrleben. Kraft für meinen Dienst bekam ich in der Pfarrhausgemeinschaft und einem gut strukturierten geistlichen Leben.
Seit 2012 leite ich nun das Referat Berufungspastoral, war dann zugleich ein Jahr in der Altenseelsorge tätig, bevor mich mein Weg als Präfektin nach Linz ins Propädeutikum führte. Eine erfüllende Aufgabe, die ich nun in einem Team weiterhin in Salzburg ausüben darf. Viel Freude macht mir auch die Unterstützung der ausländischen Priester (bzw. mancher Studenten) in der Übung der deutschen Sprache bzw. Predigtvorbereitung. Mein Herz schlägt noch immer für das Pfarrleben und so bin ich dankbar, noch mit kleinen Diensten in meine ehemalige Pfarre eingebunden zu sein. Mein Lebensmotto: „Ein Lächeln ist die kürzeste Brücke zwischen zwei Menschen!“ und „Die Freude, die du gibst, kehrt ins eig’ne Herz zurück!“